



universität
wien

Historisch-Kulturwissen-
schaftliche Fakultät

Wirtschaft und Gesellschaft aus
historisch-kulturwissenschaftlicher
Perspektive

Jänner 2022

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

- WISO-Abendkolloquium
- WISO-Morgenkolloquium (19.01.2022)
- Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie

Veranstaltungen

- 11.01.2022: *WU Kolloquium*: Andrei Markevich, Natalya Naumenko and Nancy Qian, „The Political-Economic Causes of the Soviet Great Famine, 1932–33“
- 12.01.2022: *Geschichte am Mittwoch*: Jessica Richter, „Organisation von Landarbeit und Arbeitsmarkt in Österreich (1918–1938)“
- 12.01.2022: *Käthe-Leichter-Vorlesung*: Beáta Hock, „Jeune femme d’un pays de l’Est cherche homme en vue d’un mariage. ‘ Exploring East European Women’s History through Research-based Exhibitions“
- 13.01.2022: *Vienna Taiwan Lecture Series*: Thilo Diefenbach, „Junge Taiwaner während des Kriegsrechts in der taiwanischen Literatur“
- 19.01.2022: *Geschichte am Mittwoch*: William O’Reilly, „Nostalgia and Hope in Early Modern Migration“
- 24.01.2022: *Disziplinen in Bewegung*: Christian Holtorf, „Wege zum Erfolg: Hundert Jahre Schaubilder von Interdisziplinarität“
- 16.02.2022: *Rural History Forum 77*: Peter-Paul Bänziger, „Die Moderne als urbanes Erlebnis? Eine Geschichte der Konsum- und Arbeitsgesellschaft zwischen Stadt und Land“
- 24.–25.02.2022: Dissertant*innentagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 2022

Publikationen

- Brigitta Schmidt-Lauber/Manuel Liebig (Hg.): *Begriffe der Gegenwart*. Ein kulturwissenschaftliches Glossar
- Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG) 2/2021 (32. Jg.): „Geschichtsdidaktik. Zur Formierung einer Disziplin“
- *European History Quarterly* 4/2021: „Open Houses in Early-Modern Europe“, hg. von Raffaella Sarti, Margareth Lanzinger und Joachim Eibach

Call for Papers

- Training School WORCK (Frist: 15.02.2022)

Medien und Öffentlichkeit

- Podcast „Aus dem Elfenbeinturm“

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

WISO-Abendkolloquium, Wintersemester 2021/22

Dirk van Laak (Leipzig): „Die ‚kleinen Leute‘. Nachruf auf eine Sozialfigur“

Moderation: Margareth Lanzinger

Zeit: Dienstag, 25. Jänner 2022, 18.00–19.30 Uhr

Ort: online via Zoom,

<https://univienne.zoom.us/j/93646285636?pwd=dEgRY3NoVFd3N2RjbUowbFRYTXlPUTo9>

Der „kleine Mann“ – und die „kleine Frau“ – sind seit über 200 Jahren dauerhafte Referenzfiguren der Politik, der Kultur und vieler anderer Bereiche des Lebens. Der Vortrag umkreist das Phänomen historisch und fragt nach Bedeutungen und Funktionen dieses – nicht selten abschätzig charakterisierten - Typus.

VERSCHOBEN: Termine mit Göran Rydén und Dirk Hoerder

Aufgrund der derzeitigen pandemischen Situation werden der Vortrag von Göran Rydén (ursprünglich geplant für 18.01.2022) und die Buchpräsentation mit Dirk Hoerder (geplant für 25.01.2022) – auf das Sommersemester 2022 verschoben und in Präsenz nachgeholt. Wir bitten um Verständnis!

Das WISO-Abendkolloquium findet in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien statt. Das gesamte Programm ist unter <https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/>, Aktuelles zu finden. Im Newsletter wird auf die Termine des laufenden Monats hingewiesen. Es gelten die tagesaktuellen Pandemieschutzbestimmungen der Universität Wien.

WISO-Morgenkolloquium, Wintersemester 2021/22

Corinna Peres (Wien): „Arbeitsvereinbarungen als Theaterstücke? Eine historisch-semantische Lesart der spätmittelalterlichen Briefe aus dem Datini-Archiv“

Moderation: Therese Garstenauer

Kommentar: Margareth Lanzinger

Zeit: Mittwoch, 19. Jänner 2022, 9–10 Uhr

Ort: online via Zoom,

<https://univienne.zoom.us/j/99803827382?pwd=UzFOcFZkbVZQZWNIQktQTjdzTzBBQTog>

Die 1390er-Jahre waren eine Herausforderung für das Kaufmannsehepaar Francesco di Marco (1335–1410) und Margherita (1360–1423) Datini. Die Ausweitung von Geschäftsaktivitäten im westlichen Mittelmeerraum, Bauprojekte in Prato und Steuerprobleme in Florenz gehörten zu den täglichen Sorgen des Ehepaars. Vor allem in den Jahren 1394 bis 1398, als Francesco und Margherita Datini gelegentlich für längere Zeit getrennt lebten, tauschten sie etwa 300 Briefe aus, um dringende Alltagsangelegenheiten zu besprechen und zu regeln. Dazu gehörte auch der Bedarf an und die Suche nach weiblichen Arbeitskräften für den Haushalt, wie Ammen, Dienerinnen und Sklavinnen. Eine komparative und historisch-semantische Lesart

der Eintritte dieser Gruppe von Frauen in ein Arbeitsverhältnis mit den Datinis befördert Rollenverteilungen und den Grad der (Nicht-)Kontrolle von Handlungen an die Briefoberfläche. Als potentielle Arbeiterinnen zu verhandeln oder verhandelt zu werden, das ist hier die Frage.

Der Vortrag widmet sich einer Fallstudie aus dem Dissertationsprojekt „Versklavte für Haus und Hof. Drei Milieustudien zum mittel- und oberitalienischen Raum (1350–1550)“. Das Projekt verbindet Ansätze aus der historischen Sklavereiforschung mit jenen aus der Geschichte der Arbeit, um den Platz und die Funktion von versklavten Menschen in italienischen Haushalten des Spätmittelalters zu ermitteln.

Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie, Wintersemester 2021/22 „Gemischter Satz. Europäische Ethnologie in Wien“

Zeit: jeweils Donnerstag, 17.00–18.30 Uhr

Livestream online verfügbar unter <http://euroethnologie.univie.ac.at>

13.01.2022 | Anna Weichselbraun (Institut für Europäische Ethnologie)

„Vertrauen in Blockchain. Ein Bericht aus Silicon Valley“

Online-Teilnahme:

<https://univienne.zoom.us/j/96461598189?pwd=bG1STmpBZ3FPbHp3NGFLL3FYQk4odz09#success>

20.01.2022 | SPACE-Team: Susanna Azevedo, Raphaela Kohout, Ana Rogojanu, Georg Wolfmayr (Institut für Europäische Ethnologie)

„SPACE – Zum Verhältnis von Wohnen und Wettbewerb. Wohnraumsuche und Wohnraumproduktion in Wien“

27.01.2022 | Alexa Färber (Institut für Europäische Ethnologie)

„Polarisierungen kulturalanalytisch durchqueren: Bericht aus dem Forschungssemester in Paris“

Gesamtprogramm Wintersemester 2021/22 unter:

https://euroethnologie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_euroethnologie/Institutskolloquium_Plan_WS_21_22.pdf

--

Veranstaltungen

**WU Kolloquium/Research Seminar in Economic and Social History:
Andrei Markevich (New Economic School, Moscow): „The Political-
Economic Causes of the Soviet Great Famine, 1932–33“**

Moderation: Marina Chuchko

Zeit: 11. Jänner 2022, 18.00–19.30 Uhr

Teilnahme: online via Zoom, <https://wu-ac->

[at.zoom.us/j/99002496702?pwd=TGhWenV3MGgzciZ2dHJlTWlXcnhkdz09](https://wu-ac-at.zoom.us/j/99002496702?pwd=TGhWenV3MGgzciZ2dHJlTWlXcnhkdz09)

Veranstalter: WU Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

This study – a joint work with Natalya Naumenko (George Mason University) and Nancy Qian (Northwestern University) – constructs a large new dataset to investigate whether state policy led to ethnic Ukrainians experiencing higher mortality during the 1932–33 Soviet Great Famine. All else equal, famine (excess) mortality rates were

positively associated with ethnic Ukrainian population share across provinces, as well as across districts within provinces. Ukrainian ethnicity, rather than the administrative boundaries of the Ukrainian republic, mattered for famine mortality. These and many additional results provide strong evidence that higher Ukrainian famine mortality was an outcome of policy, and suggestive evidence on the political-economic drivers of repression. A back-of-the-envelope calculation suggests that bias against Ukrainians explains up to 77% of famine deaths in the three republics of Russia, Ukraine and Belarus and up to 92% in Ukraine.

Diskussionsgrundlage ist dieses Working Paper, download hier:

<https://www.nber.org/papers/w29089>

Andrei Markevich, professor at the New Economic School (Moscow, Russia), is one of the most salient experts on the (quantitative) economic history of Russia, Eastern Europe and North Eurasia. He focuses on the interconnections between institutions and economic growth, political economy of state socialism, and long-run consequences of history.

Jessica Richter (IGLR/St. Pölten): „Organisation von Landarbeit und Arbeitsmarkt in Österreich (1918–1938)“

Moderation: Brigitte Semanek (IGLR/St. Pölten)

Im Rahmen von „Geschichte am Mittwoch“ des Instituts für Geschichte, in Kooperation mit „fernetzt. Junges Forschungsnetzwerk Frauen- und Geschlechtergeschichte“

Zeit: Mittwoch, 12. Jänner 2022, 18.30–20.00 Uhr

Teilnahme: online via Zoom,

<https://us02web.zoom.us/j/87486011641?pwd=Ri9BWE5ta3drdFRSdTlZQjhxaDhDdz09>

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, in Österreich vor allem in der Zwischenkriegszeit, wurden Arbeit und ‚Lenkung‘ des Arbeitsmarkts immer mehr zu Aufgaben des Staates. Der Aufbau sozialstaatlicher Sicherungen, neue arbeitsrechtliche Regelungen und die Etablierung einer staatlichen Arbeitsmarktverwaltung trugen dazu bei, außerhäusliche, gelernte, kontinuierliche und formalisierte Erwerbsarbeit in Gewerbe und Industrie als Referenz für andere abhängige Tätigkeiten zum Lebensunterhalt durchzusetzen. Die Verknüpfung von Arbeitsmarkt- und Migrationspolitik in der Zwischenkriegszeit wiederum privilegierte Staatsbürger*innen gegenüber Nicht-Staatsbürger*innen – und unterstützte das Ziel einer ‚Nationalisierung‘ des Arbeitsmarkts.

Wie aber die abhängige Landarbeit von Dienstbot*innen, Tagelöhner*innen oder Saisonarbeiter*innen zu kategorisieren und zu organisieren sei, war sogar zwischen Behörden hoch umstritten. In vielerlei Hinsicht ließ sich Landarbeit kaum in dominante Vorstellungen und Praktiken von Arbeit einpassen: Sie war abhängig von lokalen und natürlichen Gegebenheiten, basierte vielfach auf Arbeitswanderungen und fügte sich wenig in amtliche Berufseinteilungen.

Anhand von behördlichem Aktenmaterial von der lokalen bis zur staatlichen Ebene diskutiert dieser Vortrag, wie Behörden in landwirtschaftliche Arbeitsverhältnisse und den Arbeitsmarkt eingriffen und im Zuge dessen Hierarchien zwischen Arbeitskräften re/produzierten.

Käthe-Leichter-Vorlesung: Beáta Hock (Leipzig/Wien), „Jeune femme d’un pays de l’Est cherche homme en vue d’un mariage.“ Exploring East European Women’s History through Research-based Exhibitions“

Zeit: Mittwoch, 12. Jänner 2022, 18.30–20.00 Uhr

Teilnahme: online via Zoom, https://univienne.zoom.us/meeting/register/tJI-pdequpziHNI1rJdot5c_MYXgDvpV7R4-

Beáta Hock will hold this years' Käthe Leichter Guest Lecture. She currently works as a Senior Researcher at the department "Entanglements and Globalisation" at the Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO), Leipzig. Her areas of research and teaching include East-Central European art and art history, feminist cultural theory, and the cultural dimensions of the global Cold War. The perspectives of global history generally inform her research output on the art and cultural history of Eastern Europe. From 2022 on, she will be project lead of "Linking Art Worlds: American Art and Eastern Europe in the Cold War and Since", a joint "Connecting Art Histories" travelling seminar series, funded by the Getty Foundation and the Terra Foundation for American Art. She also works as an independent curator.

Käthe-Leichter-Gastprofessur: <https://genderausschuss.univie.ac.at/kaethe-leichter-gastprofessur/>

Thilo Diefenbach (Schriftsteller): „Junge Taiwaner während des Kriegsrechts in der taiwanischen Literatur“

Moderation: Astrid Lipinsky (Institut für Ostasienwissenschaften)

Im Rahmen der „Vienna Taiwan Lecture Series“ des Wiener Zentrums für Taiwanstudien

Zeit: Donnerstag, 13. Jänner 2022, 18.30–20.00 Uhr

Teilnahme: Anmeldung unter <https://bit.ly/3rPwC4d>, Sie erhalten dann kurz vor Beginn den Zoom-Link per Mail.

Das jahrzehntelang über Taiwan verhängte Kriegsrecht hat tiefe Spuren in der Literatur des Landes hinterlassen. Bemerkenswert dabei ist, dass schon während des Ausnahmezustands Gedichte und Erzählungen erschienen, die die bedrückende gesellschaftliche Atmosphäre und die Gefahren jener Zeit zum Ausdruck brachten. In den 1980er-Jahren erschienen dann einige Werke, die die Zustände unter dem Kriegsrecht aus Sicht von Kindern und Jugendlichen schildern oder zumindest die Auswirkungen des autoritären Systems auf junge Menschen erwähnen. Bis heute taucht dieses Thema immer wieder auf, wenn auch manchmal nur in indirekter Form. In meinem Vortrag werde ich, ausgehend von den erwähnten Gedichten und Erzählungen, auf verschiedene weitere Aspekte der Kriegsrechtsphase und einschlägige Werke der taiwanischen Literatur zu sprechen kommen.

William O'Reilly (Cambridge): „Nostalgia and Hope in Early Modern Migration“

Moderation: Stephan Steiner

Im Rahmen von „Geschichte am Mittwoch“ des Instituts für Geschichte, in Kooperation mit dem Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit

Zeit: Mittwoch, 19. Jänner 2022, 18.30–20.00 Uhr

Teilnahme: online via Zoom

First coined by Johannes Hofer of Basel in 1678, nostalgia signified the pain which the sick person feels when not in his native land. Cullen in 1772 classified nostalgia as an abnormality of appetite, alongside bulimia and polydipsia. In England it was considered an illness that principally affected foreigners. Recognised among the continental armies of the 18th century as 'the Swiss disease', the diagnosis of

nostalgia remained a recognised medical condition during the American civil war, but fell from the list of accepted illnesses by 1914. Historians, literary scholars, and art historians have explored the concept of nostalgia as a tool of historical analysis. More recently, however, it has come to refer principally to a longing for a lost time rather than a longing for a lost place. The relationship between the temporal and spatial dimensions of nostalgia is one that

I will particularly explore in my paper, while asking how the concept of nostalgia can help us to re-think conventional understandings of medieval and early modern perceptions of time and historical change, migration and geographical dislocation, and memory and amnesia, and the relationship between nostalgia and hope in the experiences of early modern migrants.

William O'Reilly is Senior Lecturer in History and Associate Director at the University of Cambridge, Centre for History and Economics. His research is primarily in the field of early modern History and he publishes regularly in the history of migration, of colonialism, of trans-Atlantic relations and the social, cultural and economic history of Europe, 1500–1800.

Christian Holtorf (Wissenschafts- und Kulturzentrum, Hochschule Coburg): „Wege zum Erfolg: Hundert Jahre Schaubilder von Interdisziplinarität“

im Rahmen der Gesprächsreihe „Disziplinen in Bewegung“ am Fakultätszentrum für transdisziplinäre historisch-kulturwissenschaftliche Studien (WiSe 2021/22)

Zeit: Montag, 24. Jänner 2022, 18.30–20.00 Uhr

Teilnahme: online via Zoom, <https://univiennea.zoom.us/meeting/register/tJIoF-yvpzgrGNUqUq97sNLvxXtLCeqCqNwc>

Vielfalt und Unklarheit des Begriffs „Interdisziplinarität“ führen nicht selten dazu, dass Visualisierungen zu seiner Erläuterung genutzt werden. Die Bilder machen tatsächlich leichter erkennbar, welche wissenschaftlichen Selbstverständnisse, Methoden und Ziele hinter den jeweiligen Vorhaben stehen. Der Vortrag versucht, typische Visualisierungsformen von Interdisziplinarität zu unterscheiden, ihre jeweiligen Konsequenzen zu verdeutlichen und Überlegungen zu ihrer Systematisierung anzustellen.

Peter-Paul Bänziger (Departement Geschichte, Universität Basel): „Die Moderne als urbanes Erlebnis? Eine Geschichte der Konsum- und Arbeitsgesellschaft zwischen Stadt und Land“

Vortragsreihe *Rural History Forum 77* am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (<https://www.ruralhistory.at/de>)

Zeit: Mittwoch, 16. Februar 2022, 14.00–15.30 Uhr

Teilnahme: online via Zoom, Anmeldung per E-Mail an brigitte.semanek@ruralhistory.at, um die Zugangsdaten zu erhalten.

In den Jahrzehnten um 1900 erfuhren der Alltag großer Bevölkerungsteile tiefgreifende Veränderungen. Sie betrafen die Arbeit genauso wie den Konsum. Anhand von rund einhundert Tagebüchern aus dem deutschsprachigen Raum untersucht Peter-Paul Bänziger in seinem Buch „Die Moderne als Erlebnis“, wie die Menschen ihren Alltag wahrnahmen. In ihren Augen sollte das Leben vor allem Spaß machen und Abwechslung bringen – in der Freizeit genauso wie am Arbeitsplatz. Nur noch eine untergeordnete Rolle spielte hingegen der bürgerliche Wert einer allgemeinen

Arbeitsamkeit und Mäßigung, von dem so viele Tagebücher des 19. Jahrhunderts geprägt waren. Diese moderne Erlebnisorientierung lässt sich am deutlichsten in großstädtischen Räumen erkennen; es spielte eine Rolle, ob jemand in einem Zentrum oder an der Peripherie lebte. Wie im Vortrag dargelegt wird, sollten jedoch die Verbindungen zwischen diesen Räumen ebenfalls nicht unterschätzt werden.

Peter-Paul Bänziger ist Privatdozent am Departement Geschichte der Universität Basel, wo er derzeit die Professur für Neuere Allgemeine Geschichte vertritt. Er forscht zum Verhältnis von Arbeit und Konsum, zur Geschichte von Körper und Gesundheit sowie zur Mediengeschichte (Medien des Beratens, Tagebücher). Mehr Infos: <https://dq.philhist.unibas.ch/de/personen/peter-paul-baenziger/profil/>

Dissertant*innentagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 2022

Zeit: 24.–25. Februar 2022

Ort: JKU Linz, Uni-Zentrum, Festsaal B oder – abhängig von der epidemiologischen Lage – via Zoom

Veranstalter: JKU, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Kooperation mit Austrian Economic and Social Historians (AESH) und Environmental History Cluster Austria (EHCA)

Die Dissertant*innen-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte ist eine jährlich stattfindende Veranstaltung¹, die der Präsentation und Diskussion aktueller Dissertationsprojekte in den Bereichen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte, der Nachwuchsförderung und der innerwissenschaftlichen Vernetzung dient. Die zweitägige Tagung bietet die Möglichkeit, Forschungsergebnisse zu präsentieren, zu diskutieren und sich mit anderen Dissertant*innen und Forscher*innen im Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte zu vernetzen.

Acht Dissertant*innen werden vortragen, das endgültige Programm wird demnächst bekanntgegeben. Interessierte Dissertant*innen, die mitdiskutieren möchten, werden gebeten, sich bis 31.1.2022 unter Angabe ihres Dissertationsthemas bei lisa_maria.hofer@jku.at anzumelden (Reise- und Aufenthaltskosten können jedoch für diese Gruppe nicht übernommen werden.)

Call for Papers: https://www.ehca.at/wp-content/uploads/2021/10/CfP_Diss-Tagung_WSU.pdf

--

Publikationen

Brigitta Schmidt-Lauber/Manuel Liebig (Hg.): Begriffe der Gegenwart. Ein kulturwissenschaftliches Glossar. Wien: Böhlau 2021

Paperback, 312 Seiten, EUR 31,-, ISBN 978-3-205-21272-0

Begriffe wie „Willkommenskultur“, „Asyl“ oder „Islam“ sind Bestandteil unseres täglichen Sprachgebrauchs und transportieren bestimmte Bedeutungen und Konnotationen. Was meinen darüber hinaus Ausdrücke wie „Rassismus“, „Migrationshintergrund“ oder „Identität“? Wie hat sich die Bedeutung der Termini „Kultur“ oder „Moderne“ im Lauf der Zeit verändert? Warum kann es problematisch sein, über „Volk“ und „Heimat“ zu sprechen?

Das kulturwissenschaftliche Glossar sensibilisiert Lesende für den Gebrauch und die Bedeutung bestimmter Begriffe, legt deren historischen sowie gesellschaftspolitischen Bedeutungswandel dar und informiert über derzeitige Verwendungsweisen. Aufgenommen wurden Begriffe, die in Medien, im Wahlkampf

oder auch in Alltagsgesprächen wirkmächtig sind und gesellschaftliche Verortungen und Abgrenzungen vornehmen. Neben einer Kurzdefinition und Erörterung des aktuellen Gebrauchs, der Bedeutung und der Wirkung der einzelnen Begriffe behandeln die einheitlich aufgebauten Handbuchbeiträge Probleme im Umgang mit den jeweiligen Begriffen und beleuchten Veränderungen ihrer Bedeutung in der Wissenschaftsgeschichte. Ziel ist, die Geschichte des Wortgebrauchs aufzuzeigen und anhand von Beispielen die gesellschaftspolitische Instrumentalisierung zu verschiedenen Zeiten und die vielfach verkürzende Verwendung der Begriffe aufzuzeigen. Ein Fazit skizziert deren reflektierte Verwendungsweise.

Weitere Informationen (Verlag): <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/literatur-sprach-und-kulturwissenschaften/kulturwissenschaft/56661/begriffe-der-gegenwart>

Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG) 2/2021 (32. Jg.): „Geschichtsdidaktik. Zur Formierung einer Disziplin“, hg. von Thomas Hellmuth und Christoph Kühberger

248 S., EUR 34,-, ISSN 1016-765X

Redaktion: Michaela Hafner

Weitere Informationen und Open-access-Zugang (ab Mitte/Ende Jänner):

<https://journals.univie.ac.at/index.php/oezg>

Geschichtsdidaktik präsentiert sich im 21. Jahrhundert als vielfältig und versteht sich entweder als Teildisziplin der Geschichtswissenschaft oder als eigene wissenschaftliche Disziplin. Sie beschäftigt sich dabei nicht nur mit schulischen Belangen, sondern auch mit ganz unterschiedlichen Ausprägungen der Erinnerungs- bzw. Geschichtskultur in der Gesellschaft. Der Band zeichnet Entwicklungen der letzten Jahrzehnte nach, gibt Einblicke in die zu beobachtende Theorielandschaft und präsentiert aktuelle Forschungsergebnisse.

European History Quarterly 4/2021 (vol. 51), special issue: „Open Houses in Early-Modern Europe: Contexts and Approaches“. Guest editors: Raffaella Sarti, Margareth Lanzinger and Joachim Eibach

pp. 431–604, ISSN 02656914

Weitere Informationen: <https://journals.sagepub.com/toc/ehqb/51/4>

Die Spezialausgabe enthält neben der Einleitung von Raffaella Sarti, Margareth Lanzinger und Joachim Eibach Beiträge von Raffaella Sarti („Open Houses from Etic to Emic Perspectives: Casa Aperta in Early-Modern and Nineteenth-Century Italy“), Eleonora Canepari („Common Places: Sharing Spaces in Early Modern ‘Ordinary’ Houses“), Amanda Flather („The Organization and Use of Household Space for Work in Early Modern England: 1550–1750 480“) und Julie Hardwick („Intimacy, Community and Doing House in Old Regime France“).

--

Call for Papers

WORCK Training School für MA und PhD Students

Die COST Action „Worlds of Related Coercions in Work“ (WORCK, ein Netzwerk von

32 teilnehmenden Ländern in ganz Europa), veranstaltet von 23. Bis 27. Mai 2022 in Warschau ihre erste einwöchige Training School. Sie richtet sich an MA-Studierende in der Abschlussphase und an PhD-Studierende, die sich mit der Geschichte von Arbeit und Zwang beschäftigen.

20 bis 25 Studierende können teilnehmen, das Programm umfasst Vorträge internationaler Expert*innen, Roundtables und Seminare von WORCK-Mitgliedern sowie Vorträge der teilnehmenden Studierenden im Rahmen einer Student Conference, die von Senior Researchers kommentiert werden.

Die Bewerbungsfrist endet am 15. Februar 2022: CV, Motivationsschreiben und Beschreibung des Projekts bitte an teresa.petrik@univie.ac.at.

CfP „WORCK Training School“ (pdf): https://www.worck.eu/wp-content/uploads/2021/12/CfP_WORCK-Training-School_2021_final.pdf

--

Medien und Öffentlichkeit

In ihrem Podcast „Aus dem Elfenbeinturm. Arbeiten und Leben in der Wissenschaft“ sprechen Julia Heinemann und Julia Gebke seit Juni 2021 mit Menschen, für die Forschung zum Leben gehört, Umwege inklusive.

In der sechsten Podcastfolge „Der Kern der Wissenschaft ist Kritik“, die am 17.12.2021 online ging, sprechen die Frühneuzeit-Historikerinnen Antje Flüchter, Michaela Hohkamp, Monika Mommertz und Claudia Opitz über ihre unterschiedlichen Wege in die Wissenschaft, prekäre Arbeitsverhältnisse an den Universitäten und auch die Entwicklung der Frauen- und Geschlechtergeschichte. Aufgezeichnet wurde die Diskussionsrunde Ende Oktober in Stuttgart im Rahmen einer Tagung des Arbeitskreises Geschlechtergeschichte der Frühen Neuzeit.

Man kann die Episode auf allen Podcast-Plattformen hören oder hier: <https://elfenbeinturm.podigee.io/episodes>

Forschungsschwerpunkt

Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive
der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

<https://fsp-wi-ge.univie.ac.at/>